

Esleben *(Gasthof zu den Linden)*

Nr. 8

TOBIAS METTBACH

Ära Künnenschmidt um 1625 - 1708

Der heutige Gasthof zu den Linden findet seine erste Erwähnung in der lippischen Contributionsschätzung von ca.1637. Es handelte sich um den Gutshof von Ewerdt Künnenschmidt, der 4 ½ Schilling an den Landesherren zu zahlen hatte. Der Name Künnenschmidt ist vermutlich aus dem Nachnamen Künnen, der im Albaumer Raum sehr geläufig war, und der Berufsbezeichnung Schmied entstanden.



Der Gasthof zu den Linden ist heute im Besitz von Gaby Brüggemann (Foto: W. Arens)

Auch 1652 im Rauchhaferverzeichnis wurden die Künnenschmidts aufgefordert einen Scheffel an den Richter zu Eslohe für den Kurfürsten zu entrichten.

Aus der Kopfschatzliste vom 22.7.1685 ist zu entnehmen, das Johan Küneschmidt, seine Frau, ein Sohn, eine Magd und ein Viehmädchen auf dem Gut lebten. Der letzte Nachfahre des Oberhundermer Zweiges Künnenschmidt verstarb am 25. August 1709. Vermutlich veräußerte er selbst seinen Gutshof, den er aus Altersgründen nicht mehr bewirtschaften konnte.

Ära Esleben 1708 - 1847

Ab dem Jahr 1708 ging der Gutshof in die Hände der Familie Esleben über. Johann Hermann von Esleben, der am 26.6.1678 in Cobbenrode geboren wurde, war königlicher Unterleutnant der Generalstaaten der Vereinigten Niederlande. Im Jahr 1708 nahm er Abschied vom Militärdienst. Sein Vater, Johann Caspar von Esleben zu Cobbenrode, verlor durch Rechtsstreit die Burg zu Cobbenrode sowie sämtlichen Grundbesitz. Somit war Johann Hermann gezwungen sich nach seinem Abschied anderweitig niederzulassen. Er kaufte im Jahre 1708 den Gutshof der Familie Künnenschmidt in Oberhundem.

Johann Hermann Esleben heiratete die aus Meschede stammende Elisabeth Kockerhoff (oder Küchenhof), die 13 Kindern das Leben schenkte. Johann Hermann starb hochbetagt im Februar 1757 und vererbte den Gutshof zu Oberhundem

an seinen sechsältesten Sohn Johann Arnold Esleben. Johann Arnold wurde am 17. August 1722 zu Oberhundem geboren. Er heiratete am 28. August 1750 in Oberhundem Anna Margareta Wrede (1717 – 1798) aus Rinsecke. Johann Arnold war Schöffe und Gerichtsbeisitzer zu Bilstein. Er muss in Oberhundem ein angesehener Bürger gewesen sein, der auch im Jahr der Kirchnerneuerung 1771 das Amt des Kirchenvorstehers bekleidete. Johann Arnold Esleben verstarb am 12. Mai 1798 und vererbte den Gutshof seinem Sohn Peter Franz Esleben.

Peter Franz Esleben erblickte am 11.4.1754 in Oberhundem das Licht der Welt. Seine erste Ehe mit Anna Maria Schulte blieb drei Jahre lang kinderlos. Bei der Geburt ihrer Tochter Maria Elisabeth am 9.2.1794 verstarb Anna Maria im Kindbett nur drei Tage nach der Geburt. Peter Franz Esleben war nur für ein knappes Jahr allein erziehender Vater. Er lernte die Tochter des fürstenbergischen Jagdaufsehers Franz Anton Theodor Padberg kennen, die mit ihren Eltern von Oberkirchen durch Clemens Lothar von Fürstenberg in die Adolpshsburg bestellt wurde. Fortan wohnten die Padberg's in der Adolpshsburg.

Peter Franz heiratete die siebzehn Jahre jüngere Anna Gertrude Padberg (4.7.1771 – 30.4.1847) am 6.2.1795. Aus der Ehe mit Anna Gertrude Padberg gingen 5 Kinder hervor. Der Erstgeborene Johannes Franz Anton Rupert wurde nach dem verstorbenen Bruder seines Vaters benannt und erblickte am 10.12.1795 das Licht der Welt. Johannes verstarb im Alter von 1 ½ Jahren am 3.6.1797.

Der Hoferbe und spätere Justizrat Ludwig Anton Bernhard Esleben wurde am 30.8.1798 ein Jahr nach dem Tod seines Bruders geboren. Als Ludwig Anton 10 Jahre alt war, verstarb auch sein Vater Peter Franz am 01.11.1808 im Alter von 54 Jahren. Er hinterließ 5 unmündige Kinder. Seine jüngste Tochter Anna Maria Lucia wurde erst ein Jahr zuvor am 3.8.1807 geboren.

Noch nicht einmal ein Jahr später, am 1.8.1809 heiratete Anna Gertrude den ebenfalls aus Oberhundem stammenden Johann Heinrich Heimes genannt Schmelter. Er war der Sohn der Eheleute

Adolphus Schmelter und Maria Stocks zu Oberhundem.

Am 1.10.1814 entstand in Hüttmanns Backhaus ein Brand (siehe Oberhundemer Brandgeschichte), bei dem der Gutshof der Erben Esleben vollständig nieder brannte.



Postkarte: „Sommerfrische Oberhundem“ Gasthof zu den Linden - Fritz Schauerte

Im Jahre 1815 wurde das neue Haus errichtet.
Am Giebel ist noch heute zu lesen:

18 JAHRHUNDERT
MANCHER WIRD DURCH SCHADEN KLUG
OFT NUR SPÄTER NICHT FRÜH GENUG.
DENN GLÜCKLICH IST WER VERGISST
WAS NICHT MEHR WARD.
JOHANNES HENNERIKUS HEIMES UND
ANNA GERTRUDE PADBERG ERBAUT
DURCH DEN ZIMMERMEISTER JOHANN
EBERHARD SCHMIDT AUFRICHTEN
LASSEN.

Ob sich vor dem Brand bereits eine Gastwirtschaft im Hause befunden hat, kann heute nur vermutet werden. Sicher ist, dass Johann Heinrich Heimes und Anna Gertrude die Gastwirtschaft im neu erbauten Fachwerkhaus Esleben betrieben haben. In einem Adressverzeichnis der Bürgermeisterei Kirchhundem heißt es im Jahre 1835:

Heimes, Heinrich genannt Eisleben, Gastwirtschaft, Oberhundem.

Am 18. März 1843 verstirbt der am 18.1.1778 geborene Johann Heinrich Heimes gnt. Esleben im Alter von 64 Jahren. Vier Jahre später, am 30. April 1847 verstirbt auch seine Frau Anna Gertrude im Alter von 75 Jahren.

Ludwig Anton Bernhard Esleben, Sohn aus erster Ehe, erbt den Familienbesitz. Der Rechtsanwalt und Justizrat Esleben lebte mit seiner Frau

Theresia Arens in Olpe. Oft vertrat er die Interessen der Oberhundemer sowie die des Gemeinderats. Im Jahr 1844 vertrat Ludwig Anton Esleben die Gemeinde im Weideprozess gegen den Freiherren von Fürstenberg. Die vorgelegte Summe in Höhe von 120 Thalern, die ihm für sich sowie als Erbe seines Stiefvaters Johann Heinrich Heimes zusteht, sollte ihm aus der Gemeindekasse zufließen.

In den Protokollbüchern der Gemeinde ist zu lesen, dass die Gemeinderatsversammlung am 17.10.1848 die Reisekostenrechnung für den Oberhundemer Jagdprozess des Rechtsanwalts Esleben zu Olpe in Höhe von 134 Thalern ablehnt. Begründung: Rechtsanwalt Esleben hätte die Angelegenheit schriftlich erledigen können. Ihm wird vorgeworfen, bei dieser Gelegenheit nur seine Mutter Anna Gertrude Heimes besucht zu haben.

In den Jahren 1859/1860 verkauft Ludwig Anton Bernhard Esleben für 400 Thaler das Grundstück unmittelbar am Kirchhof an die Gemeinde. Dieses soll der Schulgemeinde zum Bau einer neuen Schule mit Industriegarten zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus soll der Kirchhof vergrößert werden.

Ära Teilkes/ Tröster 1847 - 1870

Ludwig Anton Bernhard Esleben verkaufte bereits kurz nach dem Tod seiner Mutter das Wohnhaus, die Stallungen nebst Wiesen und Gärten um das Haus an den Johann Peter Teilkes aus Benolpe und dessen Frau Theresia geborene

Becker. Am 8.6.1847 wurde die Ehefrau Teilkes gnt. Esleben als Taufpatin des Engelbert Grossfeld in den Kirchenbüchern von Oberhundem erwähnt. Sohn Anton Teilkes sollte später das Haus übernehmen und die Tradition des „Gasthof zu den Linden“ fortführen. Durch einen Unfall verstarb Sohn Anton im Alter von 22 Jahren am 10.4.1849. Die Trauer um den Verlust des Sohnes trieb den Gastwirt Johann Peter Teilkes zum Alkohol. Er stürzte am 30.10.1850 durch Trunkenheit vom Boden des Eslebenschens Hauses in den Tod. Seine Witwe Theresia führte den Gasthof noch einige Jahre weiter.

Im Jahr 1868 kaufte Josef Tröster gnt. Oberste Schlösser für 2.900 Thaler das Eslebenschens Haus, nachdem am 25. Juni desselben Jahres der Hof Oberste Schlösser durch den Brand des Oberdorfes bis auf das Erdgeschoss niederbrannte. Josef Tröster baute jedoch auf Bitte seiner Söhne Theodor und Hermann das alte Haus wieder auf. Zurzeit wird noch vermutet, dass Josef Tröster das Eslebenschens Haus umgehend wieder an die Familie Schauerte verkaufte, um mit dem Verkaufserlös den Wiederaufbau des Gutshofs Oberste-Schlösser zu finanzieren.



Ära Schauerte ca. 1870 - 1934

Der am 21. Februar 1852 geborene Bernhard Schauerte kaufte bereits in jungen Jahren den ehemaligen Gutsbesitz der Familie Esleben. Sein älterer Bruder Martin wird ihn in seiner Kaufabsicht bestärkt haben. Der alteingesessene Gasthof mit Fremdenzimmern hatte einen guten Ruf

und eine Gaststätte in Oberhundem war nicht ausreichend. Sein Bruder Martin Schauerte betrieb bereits einige Jahre den gegenüberliegenden Gasthof zur Post, der damals allerdings „Wirtshaus des Martin Schauerte“ genannt wurde. Bernhard Schauerte war gelernter Bäcker und wollte neben der

Schankwirtschaft eine Bäckerei mit Cafe betreiben. Neben dem Einbau des Backofens erweiterte er den Schankbetrieb um das Cafe, welches sich auf der rechten Seite des Erdgeschosses befand. In einem Adressbuch aus dem Jahr 1885 wird Bernhard Schauerte als Bäcker und Spezereiwarenhändler erwähnt. Erst am 4. Februar 1892 erhielt er die nachträgliche Erlaubnis in dem Wohnhause Nr. 20 der Gemeinde Oberhundem gemäß den polizeilichen Vorschriften eine Gastwirtschaft zu betreiben. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Elisabeth Baier führte er viele Jahre erfolgreich den Betrieb. Neben der Gastwirtschaft war Bernhard auch Festwirt bei Schützenfesten. Im Juni 1890 wurde die Restauration für das am 9.-11. August stattfindende Schützenfest in Kirchveischeide für

250 Mark an den Gastwirt Bernhard Schauerte aus Oberhundem vergeben.

Die Cigarrenfabrik Schauerte & Baier

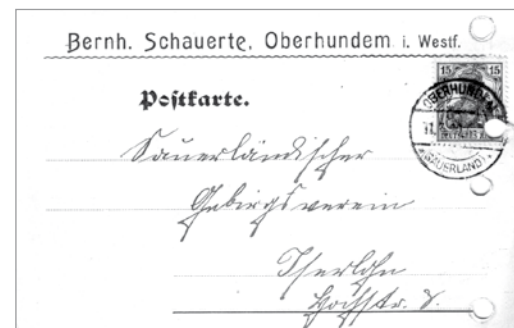
Bernhard war ein tüchtiger Geschäftsmann, der gemeinsam mit seinem Schwager Paul Baier auch eine Zigarrenfabrik in Oberhundem gründete. Zu diesem Zweck sollte ein Fabrikgebäude direkt neben dem Gasthof errichtet werden. In seinem Genehmigungsgesuch führte Bernhard folgende Punkte auf, um den ersehnten Bauerlaubnisschein zu erhalten:

- a) *Es werden in dem Gebäude meist 10 Personen an Cigarrenfabrikarbeitern beschäftigt.*
- b) *Die Lage des Gebäudes zur Umgebung ist aus den beigelegten Unterlagen ersichtlich, ebenso ist in der Bauzeichnung die Größe und Bestimmung der von den Arbeitern benötigten Räume ausreichend durch die gezeichneten Maße bestimmt.*
- c) *Die Zugänglichkeit von Luft- und Lichtversorgung ist in ausreichendem Maße vorhanden und in der Zeichnung ersichtlich.*
- d) *Es werden in den Räumen 7 Arbeiter beschäftigt.*
- e) *Die Abortanlagen, welche von den Arbeitern benutzt werden können, befinden sich im Wohnhaus Nr. 20.*
- f) *Das Trinkwasser befindet sich in einem Brunnen im Wohnhause und wird durch einen Jungen zum Gebäude gebracht.*
- g) *Kleider- und Wasch- und Pausenräume sind im Wohnhaus genügend vorhanden.*

Mit Schreiben vom 6. März 1898 erhielt Bernhard die Bauerlaubnis unter Beachtung folgender Auflagen der königlichen Gewerbeinspektion zu Siegen:

- 1) *Anbringung von Kleiderablagen für die Fabrikarbeiter im Vorraum der Fabrik.*
- 2) *Aufstellung eines Schildes mit Vorschriften nach beiliegendem Muster.*
- 3) *Aufstellung eines Zimmerofens mit Frischluftzufuhr während der kalten Jahreszeit.*
- 4) *Wegen den Größenverhältnissen des Arbeitsraumes dürfen nur bis zu acht Personen beschäftigt werden.*
- 5) *Nach Fertigstellung des Cigarrenfabrikgebäudes ist umgehend bei Herrn Gemeindevorster Tröster zu Oberhundem die Gebäudeinspektion anzumelden.*

Unter Berücksichtigung der geforderten Auflagen erbaute Bernhard Schauerte das Gebäude der Cigarrenfabrik, welches an der Hauptstraße gelegen, direkt an das Grundstück der Familie Baier (heute Oekel) angrenzte. Die Zigarrenfabrikation wurde jedoch bereits wenige Jahre später eingestellt. Das Gebäude diente anschließend der „Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft.



Die Gastwirtschaft in der Neuzeit

Im Jahr 1907 kostete Abendessen, Logis und Frühstück 4,50 Reichsmark pro Tag. Bernhard unterhielt auch eine Forellenfischerei. Im Sauerlandführer desselben Jahres wies er darauf hin, dass wenn bei kurzer Rast Forellen gewünscht werden, diese vorher zu bestellen seien.

Bernhard Schauerte senior verstarb am 20. März 1917. Sein am 23.04.1891 geborene Sohn Fritz übernahm gemeinsam mit seiner Frau Katharina Dümper die Gastwirtschaft. Sein älterer Bruder Bernhard junior, der ebenfalls das Bäckerhandwerk erlernt hatte, übernahm die im Haus vorhandene Bäckerei mit Cafe.

Jedoch erst am 17. Dezember 1921 wurde dem Fritz Schauerte zu Oberhundem die Genehmigung

erteilt, in seinem Wohnhouse eine Gastwirtschaft zu betreiben. Eine Vielzahl weit angereister Sommerfrischler verbrachte ihre Ferien im Gasthaus Schauerte. Aus dem Fremdenbuch der Jahre 1925 -1928 ersehen wir, dass die Feriengäste überwiegend aus den Städten Bochum, Essen und Dortmund anreisten. Meist verbrachten die Gäste vier bis fünf Nächte in dem gemütlichen Gasthaus. Auch Kaufleute und Händler gastierten häufig ein bis zwei Nächte im ehemaligen Gutshof Esleben.

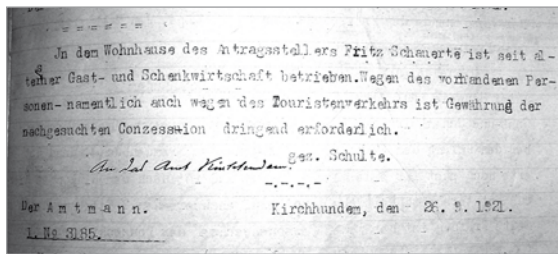
Leider gelang es den Brüdern Fritz und Bernhard nicht, den Gasthof der nächsten Generation zu vererben. Im Jahr 1928 waren die finanziellen Belastungen so groß, dass sie ihren Gasthof nebst Bäckerei mit Cafe aufgeben mussten. Um das elterliche Haus halten zu können, übernahm der jüngste Bruder Gottfried die Verbindlichkeiten der Brüder, um den Familienbetrieb fortan unter eigenem Namen weiterführen zu können.



Mit Schreiben vom 7. Januar 1928 stellte er sein Gastwirtschaftsconzeptionsgesuch mit anhängender Gebäudebeschreibung:

Das Wohnhaus des Antragstellers liegt im Mittelpunkt des Ortes Oberhundem. Die weit über 100 Jahre lang in demselben betriebene Gastwirtschaft wurde unter der Bezeichnung „Gasthof zu den Linden geführt“. Das Gebäude ist ein schöner Fachwerkbau mit zwei schönen großen Linden vor der Eingangstreppe. Unter denselben befindet sich die

Terrasse darüber der Balkon. Im Erdgeschoss befinden sich zwei große Gaststuben, Küche, Wohnstube, Badezimmer, Waschküche, Aborts mit Pissoir und Tenne. Im Obergeschoss ein großes Gesellschaftszimmer, 5 Fremdenzimmer, 4 Privatschlafzimmer und Abort. Unter dem Erdgeschoss liegen 4 schöne große Keller. Im Nebengebäude sind eine große Garage und ein Pferdestall untergebracht. Neben dem Hause rechts befindet sich ein schöner Obst- und Ziergarten, der als Gartenwirtschaft soll mit benutzt werden. Die Stockwerkhöhen betragen im Lichten gemessen 2,80 m im Erdgeschoss und 2,70 m im Obergeschoss. In beiden Geschossen ist stets frisches Wasser aus der Ortswasserleitung vorhanden. Die Beleuchtung des Gebäudes erfolgt durch elektrisches Licht in allen Räumen. In der Gaststube ist ein modernes Buffet mit Wasserleitung angebracht. Für Sommerfrischler und Touristen sowie Gemeindebewohner ist das Haus stets ein gern aufgesuchter Aufenthaltsort gewesen.



Dem Conzessionsgesuch des Gottfried Schauerte wurde entsprochen. Nur wenige Monate nach der Schließung im August 1927 wurde der „Gasthof zu den Linden“ wieder eröffnet. Auch Gottfried übernahm Festwirtschaften und richtete am dritten und vierten Juni 1928 das Schützenfest in Albaum aus. Nach sechsjähriger Tätigkeit war

1934 auch Gottfried gezwungen die Gastwirtschaft seiner Eltern aufzugeben.

Die Firma Niemöller, eine Likör- und Schnapswarenfabrik aus Gütersloh, übernahm den Gasthof aus der Insolvenzmasse. In Albert Gieshold fand die Firma Niemöller einen geeigneten Pächter, der den Gasthof in althergebrachter Weise weiterführen sollte. Am 15. Juni 1934 wurde Neueröffnung gefeiert. Die Familie Gieshold ist manchem Oberhündemer noch in guter Erinnerung. Mit Fleiß und Freundlichkeit bewirteten sie die Sommer- und Winterfrischler sowie die Bewohner unseres Ortes. Die acht Zimmer wurden 1937 zu folgenden Konditionen vermietet: „Volle Pension bei mehrtägigem Aufenthalt 4 Reichsmark pro Person, Zimmer mit Frühstück pro Person 2,50 Reichsmark. Autohalle vorhanden.“

Ära Brüggemann 1939 - heute

Nachdem der fünfjährige Pachtvertrag der Familie Gieshold ausgelaufen war, stand das Gebäude zum Verkauf. Der gelernte Bäcker Hubert Schmelter, konnte gemeinsam mit seiner Ehefrau Magdalene, Tochter des Gasthofbesitzers Carl Schulte vom gegenüberliegenden „Gasthof zur Post“, den historischen Fachwerkbau erwerben. Hubert wollte ein Cafe mit Restauration eröffnen, was bereits mehr als 50 Jahre zuvor auch Bernhard Schauerte getan hatte. Sein Vorhaben die Gastwirtschaft durch ein Cafe zu erweitern wurde durch seine schwere Krankheit vereitelt. Nach nur zweijähriger Ehe mit Magdalene verstarb Hubert Schmelter im Jahr 1941 an Tuberkulose. Fortan führte Magdalene Schulte den Gasthof durch die

Wirren des Krieges. Wie durch ein Wunder blieb der Gasthof beim Bombenangriff am 05. April 1945 verschont. Das elterliche Haus auf der gegenüberliegenden Seite sowie das Nachbarhaus der Familie Kleff brannten bis auf die Grundmauern nieder.



Heinrich Brüggemann alias der „Lange Heinrich“

Am 23.11.1945 heiratete die inzwischen 37 jährige Magdalene Schmelter den aus dem Olwes Haus stammenden Heinrich Brüggemann. Magdalene führte das Regiment in der Küche und ihr Mann, besser bekannt als „langer Heinrich“, die Schankwirtschaft.

Mitte der 50iger Jahre warb die Familie Brüggemann in ihrem Hausprospekt:
Im Sommer und Winter ist Oberhundem im Hochsauerland das Ziel für Erholungssuchende. Der „Gasthof zu den Linden“: neuzeitlich eingerichtet, mit bestgeführter Küche ist bestrebt seinen Gästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten.

Vorhanden sind Liegewiese, Garagen, Zentralheizung und fließend Wasser auf sämtlichen Zimmern. Pensionspreis ab 4 Tage 10 DM. Fernruf Kirchhundem 326. Ihr Heinrich Brüggemann.

Am 30. Juli 1981 verstarb Heinrich Brüggemann. Er war ein Erzähler, einer mit Mutterwitz und Herzlichkeit, einer unter dessen Dach man sich zu Hause fühlte. Wenn er in ganzer Größe in der Haustür stand, ebenso mitteilend wie ausspähend, wirkte er wie ein fürsorglicher Hausvater, der zum Gastwirt berufen war. Mit Unterstützung ihrer Tochter Gabriele führte Magdalene das weit über die Kreisgrenzen hinaus bekannte Gasthaus weiter. Im Jahr 1998 übernahm Gabriele gemeinsam mit ihrem Bruder Gregor den Gasthof. Gregor hatte kurz zuvor nach seinem 50. Geburtstag seine langjährige Tätigkeit bei der Volksbank Hundem-Lenne beendet, um seiner Schwester bei der Führung des elterlichen Betriebs zur Seite zu stehen. Leider verstarb Gregor plötzlich und unerwartet nur ein halbes Jahr später infolge eines Unfalls.

Nach einem langen, erfüllten, aber ebenso arbeitsreichen Leben verstarb im Alter von 82 Jahren am 27.05.1991 die Lindenwirtin Magdalene Brüggemann. Mit ihrer freundlichen und verständnisvollen Art ist sie jedem Oberhundemer noch in guter Erinnerung.

Seit 1991 führt Gabriele den elterlichen Betrieb. Ihre gutbürgerliche Küche, die auch heute noch auf einem Küppersbusch der 50iger Jahre zubereitet wird, lockt die Gäste von nah und fern in das Haus der Gastlichkeit, den „Gasthof zu den Linden“. **Salve Hospes**

Der Speiseraum

*rechts:
Magdalene hinter
ihrer Theke in den
50er Jahren*



*rechts unten:
Grete Jung,
Julia Klünker,
Magdalene
Brüggemann,
Cäcilia
Brüggemann*

*unten:
Der Gasthof Mitte
der 50er Jahre mit
angrenzendem
eingezäunten
Biergarten*



*Biergarten Ost-
seite 1935*



*Biergarten Nord-
seite 1935*





Im Teich auf der linken Seite des Gebäudes fühlten sich Goldfische über viele Jahre heimisch

